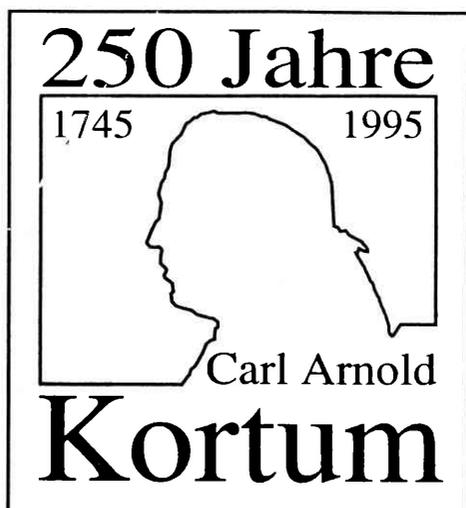


Stadtrundgang



**Auf Kortums Spuren
quer durch Bochum**

Auf Kortums Spuren quer durch Bochum

Carl Arnold Kortum verfaßte die erste Bochumer Stadtgeschichte. Diese wurde erstmals 1790 im "Neuen westfälischen Magazin" unter dem Titel "*Nachricht vom ehemaligen und jetzigen Zustande der Stadt Bochum*" veröffentlicht. Dem Rathäuslichen Archiv übergab Kortum einen Sonderdruck, dem er einen "*eigenhändig gemachten Grundriss der Stadt Bochum*" beifügte. Auch wenn das moderne Bochum kaum noch Ähnlichkeit mit dem Äckerbürgerstädtchen von 1790 gemein hat, lassen sich aufgrund des Kortum-Plans einzelne Standorte im heutigen Stadtbild verorten. Stadtplan und Beschreibung ergeben ein lebhaftes Bild von Bochum zu Kortums Zeit. Damals lebten hier gerade einmal 1474 Personen in insgesamt 402 Häusern.

Am 2., 16. und 30. Juli und am 13. und 27. August veranstaltet die Kortum-Gesellschaft Bochum e.V. jeweils Sonntags ab 15 Uhr Führungen "Auf Kortums Spuren quer durch Bochum". Zusätzlich werden für interessierte Gruppen oder Schulklassen auch Führungen nach Absprache angeboten. Bei Interesse wenden sie sich bitte an: Frau Schmidt Tel.: 0234/910 2074. Treffpunkt des Rundganges ist der Platz am Kuhhirten, der ehemalige Bochumer Marktplatz, auf dem noch zu Kortums Zeit Schandpfahl und Pranger standen.



Station 1. Der "Alte Marktplatz"

1324 verlieh Graf Engelbert von der Mark Bochum das Marktprivilegium. Seither fanden in Bochum der Wochenmarkt und fünf Jahrmärkte jeweils vor großen Feiertagen statt. Der Marktplatz war nicht gepflastert und nur im Osten und Westen von Häusern umgeben. Zur Wahrung des Marktfriedens und als Warnung für Diebe, Betrüger und Raufbolde befanden sich auf dem Marktplatz ein steinerner Pranger und ein hölzerner Schandpfahl.

Station 2. Das ehemalige Rathaus

Das älteste Rathaus Bochums wurde im Jahre 1697 erbaut. Es war ein zweigeschossiger Fachwerkbau, der auf einer gemauerten Markthalle stand, die zum Markt hin offen war und auf fünf steinernen Pfeilern ruhte. Das Rathaus diente nicht nur als Markthalle und Versammlungsort der Ratsherren, sondern auch als Gerichtsort, Gesellschaftsraum, Stadtwage, Steuerstelle, und Zivilgefängnis. 1862 wurde das Rathaus für 460 Thaler verkauft und abgerissen.

Station 3. Das Kuhhirtendenkmal und die Föhde

Jeder Bochumer Bürger hatte das Recht, sein Vieh unentgeltlich auf der nördlich des Stadtgebietes gelegenen Föhde zu weiden. Daher besaß noch zu Kortums Zeiten fast jeder eine Kuh oder wenigstens eine Ziege. Der letzte Kuhhirte Bochums, Fritz Kortebusch, trieb von 1850 bis 1877 täglich das Vieh auf die kommunale Weide.

1908 setzte der Münsteraner Künstler August Schmiemann dem letzten Kuhhirten Bochums auf dem "Alten Marktplatz" ein Denkmal. Nach der Zerstörung während des Zweiten Weltkrieges wurde 1962 eine Replik des Denkmals an der Bongardstraße aufgestellt.

Station 4. Die "Alte Apotheke"

Die "Alte Apotheke" wurde 1691 von dem Großvater Kortums, Georg Heinrich Severin, gegründet. Auch später blieb die Apotheke lange in Familienbesitz. Zu Kortums Zeiten gab es noch keine pharmazeutische Industrie. Die einzelnen Medikamente wurden nach ärztlichen Rezepten jeweils neu zusammengestellt und verabreicht. Erfolgreiche Rezepturen wurden oft geheimgehalten, so auch das berühmte Fiegenbitter-Elixier der "Alten Apotheke". Bis zur Zerstörung befanden sich die Verkaufsräume in der Rosenstraße 7.

Station 5. Das ehemalige Wohnhaus Kortums Von 1770 bis zu seinem Tod 1824 lebte Kortum mit seiner Familie in dem Wohnhaus an der Oberen Marktstraße / Ecke Rosenstraße. In dem zweistöckigen Fachwerkhaus unterhielt Kortum auch seine gutgehende Arztpraxis. Nach

historisierenden Umbauten wurde das Haus im Jahre 1902 abgerissen.

Station 6. Die Obere Marktstraße - Fabriken und Handel

In der Oberen Marktstraße befanden sich einige der wenigen Manufakturbetriebe Bochums wie die 1725 gegründete Tabakspinnerei von Johann Georg Cramer. In der 1760 hier aufgebauten Kaffeemühlenfabrikation wurden jährlich über 18.000 Kaffeemühlen fabriziert. Während der napoleonischen Kontinental Sperre mußte der Betrieb jedoch mangels Nachfrage seine Produktion einstellen.

Station 7. Standort der reformierten Kirche

Am ehemaligen Verlauf des Weilenbrinks befand sich die 1691 - 1698 erbaute Kirche der reformierten Gemeinde. Wegen ihrer geringen Größe wurde die, dem Heiligen Johannes geweihte, Saalkirche im Volksmund auch "Pfefferdose" genannt. Die Kirche wurde während des Zweiten Weltkriegs 1943 zerstört und verschwand nach dem Wiederaufbau aus dem Stadtbild.

Station 8. Standort des Rentehauses

Das Rentehaus war zu Kortums Zeiten eines der repräsentativsten Gebäude der damals ca. 1.500 Einwohner zählenden Ackerbürgerstadt Bochum. Das zweistöckige Steinhaus war Sitz des Steuerinspektors und der landesherrlichen Verwaltung des Amtes Bochum. Die Kellergewölbe dienten auch als Gefängnis. 1815 zog das Märkische Bergamt in das Rentehaus und ab 1816 hatte die neu gegründete Bergschule hier ebenfalls ihren Sitz.

Station 9. Die Peter-und-Paul-Kirche / Propsteikirche und der Kirchhof

Die Propsteikirche ist das älteste erhaltene Gebäude der Bochumer Innenstadt. Bereits zu karolingischer Zeit befand sich auf dem kleinen Hügel eine Missionskapelle. Nach dem großen Stadtbrand von 1517 entstand hier die spätgotische Hallenkirche St. Peter und Paul, die 1547 fertiggestellt wurde. Der von einer Mauer umfaßte Kirchhof diente bis 1818 allen Konfessionen als Begräbnisstätte. 1888 wurde die Kirche St. Peter und Paul in den Rang einer Propstei erhoben. Im Zweiten Weltkrieg wurde die Kirche durch zwei Sprengbomben schwer beschädigt. Bis 1959 dauerte der Wiederaufbau, wobei man die Seitenschiffe verlängerte.

Station 10. Die Elementar- und Lateinschulen

Die drei Elementarschulen der katholischen, evangelischen und lutherischen Gemeinde befanden sich bis 1816 nebeneinander an der Unteren Marktstraße neben dem Kirchhof. Obwohl im Sommer nur die Hälfte der schulpflichtigen Kinder regelmäßig zum Unterricht kam, waren die Unterrichtsräume klein und stickig. Der Unterricht beschränkte sich vor allem auf die christliche Lehre und die Grundlagen des Lesens. Der Unterricht der katholischen und der evangelischen Lateinschulen war etwas umfangreicher.

Station 11. Das "Alte Brauhaus Rietkötter"

Das "Alte Brauhaus Rietkötter" ist das älteste erhaltene Wohnhaus der Bochumer Innenstadt. Im 17. Jahrhundert gehörte es wohl der Pfarrer-Familie Ostermann. Das einfache Fachwerkhaus erhielt 1756 ein neues Dach. Die

Jahreszahl 1777 gilt als Gründungsdatum der Brauerei, die im 19. Jahrhundert an die Familie Rietkötter verkauft wurde. Die Verzierungen stammen erst aus dem Jahr 1921. Heute steht das Haus unter Denkmalschutz.

Station 12. Standort des Becktores

Bochum besaß nie eine Befestigungsmauer, sondern war bis 1750 von Wall und Graben umgeben. Die fünf Stadttore blieben zunächst erhalten und dienten der Kontrolle der ein- und ausgeführten Waren. Neben den Toren befanden sich die Torhäuschen, in denen sogenannte Torschreiber die Waren versteuerten. Erst mit der Aufhebung der kommunalen Zollgrenzen in der bergisch-französischen Zeit 1806 - 1813 wurden die Stadttore niedergerissen.

Station 13. Das Gerberviertel

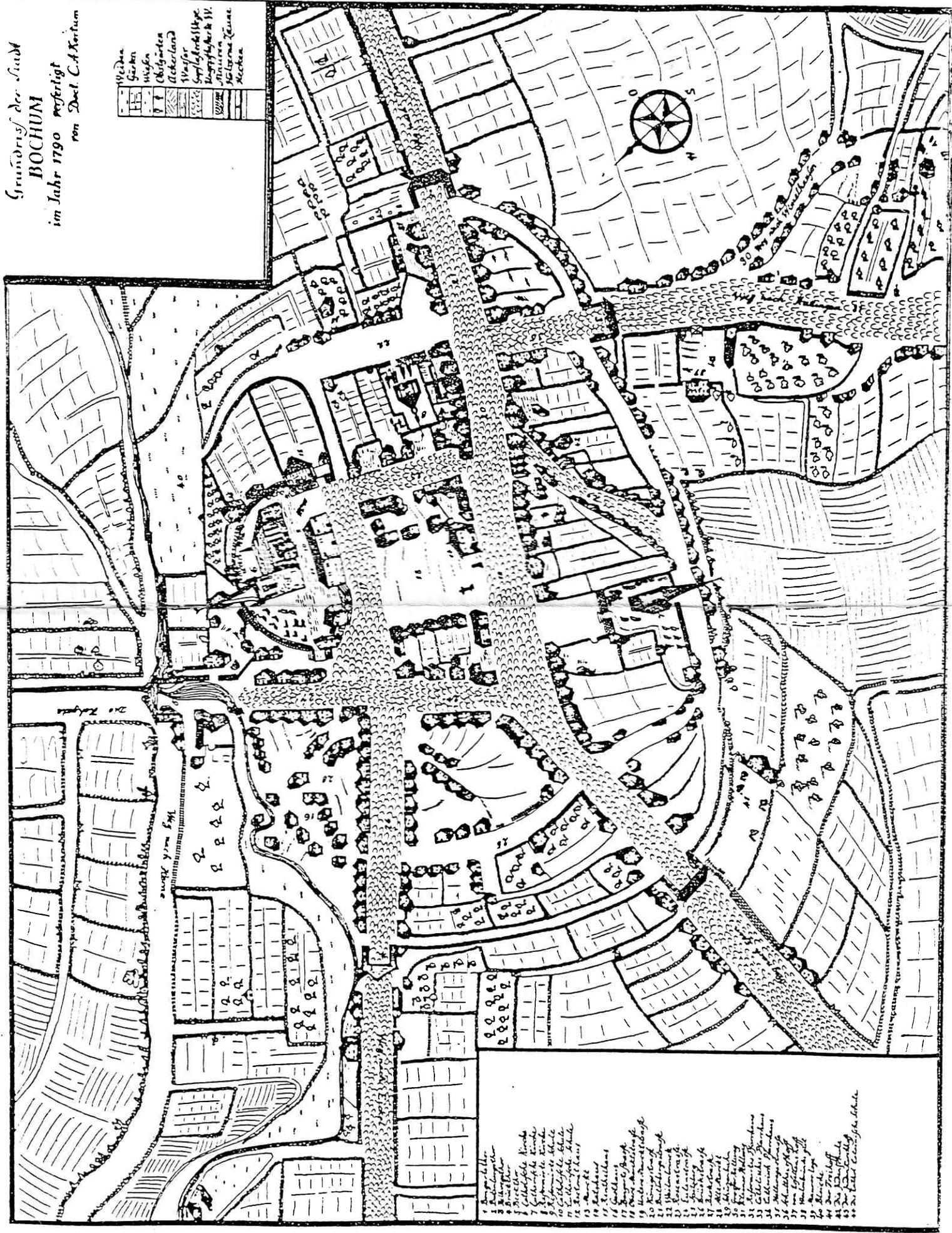
Das Gerberviertel ist das älteste Siedlungsgebiet Bochums. Seinen Namen erhielt das Viertel durch die hier ansässigen Gerber, die den bis 1821 durch das Viertel fließenden Bachlauf für ihre Wässerungsgruben nutzten. Hier befand sich auch der älteste Marktplatz Bochums, der im Gegensatz zum "neueren" an der Propsteikirche kein Gefälle hatte. Die Betriebsgelände der "Taufenbach'schen Dampfmaschine" stammen aus dem Jahr 1890. Das Bierbrauen hat in Bochum eine lange Tradition: Bereits um 1750 gab es hier 27 Brauhäuser, die alle ein obergäriges Bier herstellten und an Ort und Stelle verkauften.

Station 14. Die Kortumstraße

Die Kortumstraße wurde bei der ersten planmäßigen Erweiterung des Stadtgebiets 1884 angelegt und entwickelte sich bald, neben der Bongardstraße, zur wichtigsten

Grundriß der Stadt
BOCHUM
 im Jahr 1790 verfertigt
 von Doct. A. Kerstern

Wälder
Gärten
Wägen
Ackerland
Wasser
Grasland (Wiese)
Wald (Nadelholz & W.)
Streu
Mauern
Steine
Kirchen



1. Hauptkirche
2. Hauptkirche
3. Hauptkirche
4. Hauptkirche
5. Hauptkirche
6. Hauptkirche
7. Hauptkirche
8. Hauptkirche
9. Hauptkirche
10. Hauptkirche
11. Hauptkirche
12. Hauptkirche
13. Hauptkirche
14. Hauptkirche
15. Hauptkirche
16. Hauptkirche
17. Hauptkirche
18. Hauptkirche
19. Hauptkirche
20. Hauptkirche
21. Hauptkirche
22. Hauptkirche
23. Hauptkirche
24. Hauptkirche
25. Hauptkirche
26. Hauptkirche
27. Hauptkirche
28. Hauptkirche
29. Hauptkirche
30. Hauptkirche
31. Hauptkirche
32. Hauptkirche
33. Hauptkirche
34. Hauptkirche
35. Hauptkirche
36. Hauptkirche
37. Hauptkirche
38. Hauptkirche
39. Hauptkirche
40. Hauptkirche
41. Hauptkirche
42. Hauptkirche

Geschäftsstraße der Stadt. Zunächst trug nur der Straßenzug zwischen Brück- und Bongardstraße den Namen des berühmten Arztes, Wissenschaftlers und Literaten. Nach den Eingemeindungen im Jahre 1929 nannte man auch die angrenzenden Straßen der Nord- Süd-Achse in Kortumstraße um.

Station 15. Das Kortum-Denkmal

Der verkehrsreiche Knotenpunkt zwischen Kortum- und Bongardstraße hieß bereits um die Jahrhundertwende wegen der hier hängenden Scheibenampel "Drehscheibe". 1910 entstand an der Kreuzungsecke nach den Entwürfen des Düsseldorfer Architekten Herold ein vierstöckiges Jugendstilhaus. Der Bau überstand die Schäden zweier Weltkriege und fiel erst 1979 dem Abriß zum Opfer, um dem neuen Geschäftszentrum Platz zu machen.

1984 beauftragte man den Künstler Heinz Schroeteler, erhaltene Teile des Fassadenschmucks in einer freien Improvisation neu zusammenzufügen. Schroeteler erstellte darüberhinaus eine Bronzebüste Carl Arnold Kortums, die er in den linken Erker einfügte.

Station 16. Das Kaufhaus Kortum

Das Kaufhaus wurde 1913 bis 1921 nach Entwürfen des Düsseldorfer Architekten Philipp Schäfer erbaut. Gründer war die Kölner Kaufmannsfamilie Alsberg. 1934 wurde die jüdische Familie Alsberg zum Verkauf "gedrängt" und das Haus von "Warenhaus Alsberg" in "Kaufhaus Kortum" umbenannt. Der traditionsreiche Name sollte wohl das geschehene Unrecht verschleiern helfen.

Station 17. Der Husemannplatz und der Jobsiade-Brunnen

1858 legte die Stadt den Wilhelmsplatz an, auf dem ab 1875 ein Siegesdenkmal zum Gedenken an den Deutsch-Französischen Krieg stand. Dieses Denkmal wurde bereits in der NS-Zeit entfernt. 1947 beschloß der Rat, den Wilhelmsplatz nach dem Bochumer Bergarbeiterführer und Sozialdemokraten Fritz Husemann zu benennen, der 1935 im KZ ermordet worden war.

1986 wurde der von Karl-Ulrich Nuss geschaffene Brunnen hier aufgestellt. Dargestellt ist eine Szene aus der "Jobsiade", die Carl Arnold Kortum 1784 veröffentlichte: Der Theologiestudent Jobs bei der Examensprüfung. Auf der gegenüberliegenden Seite sieht man Jobs als alten Nachtwächter, der seinen Lebenskarren hinter sich herzieht.

Station 18. Die lutherische Kirche / Pauluskirche

Der Dreißigjährige Krieg hatte auch in Bochum die Gegensätze der Konfessionen verschärft und den Bau einer lutherischen Kirche notwendig gemacht. Zur Finanzierung gingen Spendenaufrufe bis nach Dänemark und Holland. Nach der Grundsteinlegung im Jahr 1655 konnte die einfache Saalkirche bis 1659 fertiggestellt werden.

Am 12. Juni 1943 wurde die älteste lutherische Kirche der Bochumer Innenstadt durch Bombenangriffe bis auf die Umfassungsmauern zerstört. Der Wiederaufbau erfolgte in den Jahren 1949/50.

Station 19. Die alte Synagoge

Seit dem Ende des 16. Jahrhunderts befand sich in der Schützenbahn 1 die älteste Synagoge Bochums. Kortum berichtet *"Es wohnen auch Juden in der Stadt, welche sich*

vom Handeln, und besonders vom Schlachten ernähren. Sie haben ohngeachtet der geringen Anzahl dennoch eine guteingerichtete Synagoge oder Schule, welche auf der Schützenbahn liegt. (...) im Jahre 1789 waren vorhanden 11 Familien die aus 49 Personen bestanden."

Bis 1863 diente das einfache Fachwerkhaus als Versammlungsraum der israelitischen Gemeinde. Nachdem 1863 die Synagoge in der Wilhelmstraße eingeweiht worden war, wurde das alte Haus nur noch als Lagerraum und 1907 abgerissen.

Station 20. Das Butenbergstor und der jüdische Friedhof

Das Butenbergstor führte auf die Landstraße nach Witten. Es besaß eine Durchfahrt für Fuhrwerke und einen Durchgang für Fußgänger und war ca. 12m lang und 11m breit. Über dem gemauerten Fundament bestand es aus Fachwerk. Während der französischen Herrschaft in Westfalen wurde das Butenbergstor, wie auch die anderen Bochumer Stadttore beseitigt.

Außerhalb der Stadtumwallung "*rechterseits des Butenbergtores*" lag der jüdische Friedhof. Dieser wurde bereits 1822 geschlossen und die Fläche 1879 verkauft. Die Lage und Ausdehnung des Friedhofs läßt sich noch heute anhand der Freifläche zwischen Stadtbad und Stadtwerkehochhaus ablesen.

Station 21. Der Kortum-Park

Der "Alte Friedhof" wurde 1819 an der Wittener Straße als erster kommunaler Begräbnisplatz eingeweiht. Bereits 1794 verbot das preußische "Allgemeine Landrecht" aus hygienischen Gründen, die Toten weiterhin innerhalb der

Städte zu bestatten. Zudem waren die Bochumer Kirchhöfe, die bis dahin als Friedhöfe dienten, zu klein geworden. Der Friedhof an der Wittener Straße erhielt nach mehrfachen Erweiterungen 1884 einen Nachfolger an der Blumenstraße. Erst in der zweiten Hälfte unseres Jahrhunderts ging man dazu über, den Kortum-Park nach dem hier 1824 bestatteten Arzt und Dichter zu benennen.

Station 22. Das Kortum-Grab

Im 20. Jahrhundert wurde der Kortum-Park durch die Verbreiterung der Wittener Straße, die Anlage des Aral-Hauses und die Verlegung des Hauptbahnhofes mehrfach an seinen Rändern beschnitten und die dort befindlichen Grabsteine versetzt. Wahrscheinlich befand sich auch das Kortum-Grab ursprünglich an anderer Stelle.

Der Grabstein Kortums ist eine 1948 angefertigte Replik des Originals von 1824, dem Todesjahr Kortums. Original erhalten sind die drei gewölbten Grabsteine der Tochter des Schwiegerenkels und eines Urenkels von Carl Arnold Kortum.

KORTUM-GESELLSCHAFT BOCHUM E. V.

- Vereinigung für Heimatkunde, Stadtgeschichte und Denkmalschutz -

Redaktion: Andrea Schmidt

- 1 "Alter Marktplatz"
- 2 Ehemaliges Rathaus
- 3 Kuhhirtendenkmal und Vöde
- 4 "Alte Apotheke"
- 5 Ehemaliges Wohnhaus Kortums
- 6 Obere Marktstraße - Fabriken und Handel
- 7 Standort der reformierten Kirche
- 8 Standort des Renteihauses
- 9 Propsteikirche und Kirchhof
- 10 Schulwesen
- 11 "Altes Brauhaus Rietkötter"
- 12 Standort des Becktores
- 13 Gerberviertel
- 14 Kortumstraße
- 15 Kortum-Denkmal im U-Bahnhof
- 16 Kaufhaus Kortum
- 17 Husemannplatz mit "Jobsiade"-Brunnen
- 18 Pauluskirche
- 19 Ehemalige Synagoge an der Schützenbahn
- 20 Butenbergstor und jüdischer Friedhof
- 21 Kortum-Park
- 22 Kortum-Grab

